

Das eigens von T-Systems aus-gerufene Motto lautet „Cloud-Computing in einer ganz neuen Dimension“. Was verbirgt sich dahinter und welche neue Dimension ist damit gemeint?

Darunter verstehen wir, dass wir die Zukunft des Wissens nicht nur durch eine enorme Rechenleistung aus der Cloud ermöglichen. Den entscheidenden Unterschied wird die Bündelung von IT-Services und -Leistungen privater und öffentlicher Partner in einem Netzwerk machen, damit auch Know-how interaktiv geteilt werden kann.

Kritiker sprechen im Zusammenhang mit Cloud-Computing oft vom „Alten Wein in neuen Schläuchen“. Was macht Cloud-Computing im Jahr 2016 zu einem neuen Wein und welchen Weg schlägt Ihr Unternehmen dabei ein?

Um unsere Neugier auf Entdeckungen und neue Wege der Wertschöpfung zu unterstützen, brauchen wir eine weitergehende Vernetzung von Informationen, Maschinen und letztendlich auch Menschen. Das ist nur mithilfe von Cloud-Computing denkbar und einem hohen Grad von Automatisierung, wie beispielsweise unsere Erfahrungen mit dem „Internet der Dinge“ zeigen. T-Systems bietet dazu vor allem Leistungen zur digitalen Transformation und bedarfsgerechte Plattformen sowie Software aus der Cloud an – stets auf Basis höchster Sicherheitsstandards.

Und welche Rolle spielen Geoinformationen auf diesem zukünftigen Weg?

Geoinformationen sind ein wichtiges Ass in unserem Ärmel. Sie haben uns bereits

geholfen, viele Phänomene, wie das Wetter, besser zu verstehen und sogar wirtschaftlich für uns zu nutzen. In den kommenden Jahren wird die Geoinformationswissenschaft eine noch viel größere Rolle spielen, um unsere Erde klüger zu nutzen, aber gleichzeitig auch vor Ausbeutung zu schützen.

Können Sie ein Beispiel aus der Praxis benennen, wie die Verknüpfung von Cloud-Lösungen mit Geoinformationen einen Mehrwert für den Anwender bieten kann?

Es ist mit Cloud-Computing möglich, enorm komplexe und globale Themen anzugehen. Ein wichtiges Beispiel aus dem Agrarsektor: Wir müssen den Ertrag der Landwirtschaft weltweit noch einmal deutlich steigern, um genügend Nahrung für die stark steigende Weltbevölkerung zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig soll aber die Landwirtschaft unsere Umwelt nicht weiter belasten. Cloud-Computing, kombiniert mit Geoinformationen, ermöglicht Bauern eine neue Präzision in der Arbeit, wodurch beispielsweise der Einsatz von Düngemitteln deutlich reduziert werden kann.

Ihre Kollegin Anette Bronder sagte jüngst im Rahmen einer Pressemitteilung, dass Services für die Digitalisierung raus aus dem Labor und rein in die betriebliche Praxis müssten. Das klingt zunächst löblich. Aber sind die Unternehmen überhaupt auf die sogenannte vierte industrielle Revolution vorbereitet?

Das ist ein wichtiger Prozess und im Moment geht es für viele Unternehmen

darum, für sich den richtigen Weg hin zu Industrie 4.0 zu finden. Im Klartext heißt das: Viele Unternehmen haben aus unserer Sicht die Herausforderungen der Digitalisierung erkannt und sind jetzt auf der Suche nach Lösungen, um ihren Weg dahin optimal zu gestalten.

Im Grunde tummeln sich in der Gemengelage aus Digitalisierung über Industrie 4.0 bis hin zum Internet der Dinge viele Schlagworte. Was ist aus Ihrer Sicht der wesentliche Kern unserer digitalen Arbeits- und Lebenswelt und welchen Wertbeitrag können Cloud-Lösungen für Organisationen bieten?

Der Wandel ist im Wesentlichen ein Ausdruck unserer ständigen Suche nach neuem Wissen. Durch die heute vorhandenen enormen Informationsmengen und die Datenvielfalt werden wir uns aus Cloud-Lösungen bedienen müssen, um neue Erkenntnisse zu erzielen. Auch und gerade vor dem Hintergrund, dass sich die Datenmengen weltweit aktuell rund alle zwei Jahren verdoppeln. Cloud-Computing ist der einzig vernünftige Weg, um diese Datenberge effizient zu beherrschen, Kombinationen von Daten sinnvoll zu nutzen und Kooperationen zu ermöglichen.

Geoinformationen zur Lokalisierung und Entscheidungsfindung sind das eine und für Unternehmen, Werbetreibende und staatliche Stellen sicher reizvoll. Doch wo sehen Sie die Grenzen der Nachverfolgung von Menschen? Oder anders formuliert: Ab welchem Grad kippen solche umfassenden Digitalisierungsbestrebungen in eine gefährliche Richtung in puncto Überwachung und dem Sich-nicht-mehr-entziehen-Können? Dafür gibt es unterschiedliche Antworten in unterschiedlichen geographischen Räumen und Kulturen. Jede Gemeinschaft soll diesen Grad möglichst demokratisch selbst definieren. Deshalb ist es wichtig, dass wir in Europa auch europäische Lösungen haben und mit einem starken Datenschutz unsere Vorstellungen vom Schutz der Privatsphäre und der digitalen Freiheit verteidigen.

Welche Gefahren sehen Sie im Umgang mit Cloud-Computing, auch unter dem Aspekt zunehmender Hackerangriffe, dem Datenschutz und immenser Daten-

Dr. Jury de la Mar ist Account Director bei T-Systems International GmbH. Der in den Niederlanden geborene Nuklear-Physiker und Informatiker ist bereits seit 1994 im Telekom-Konzern tätig, wo er unterschiedliche Führungspositionen begleitete.



Quelle: Dr. Jury de la Mar

Das „Digitale Universum“ wächst

Glaut man den Statistiken, so wird „das weltweite Datenvolumen bis 2020 um das Zehnfache anwachsen“. In Zahlen ausgedrückt heißt das: von derzeit 4,4 Billionen Gigabyte auf 44 Billionen Gigabyte. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des IT-Unternehmens EMC aus dem Jahr 2014. Die Studie benennt für Deutschland eine steigende Menge digitaler Daten im gleichen Zeitraum von 230 Milliarden Gigabyte auf 1 100 Milliarden Gigabyte. Ursache dafür sei vor allem das Internet der Dinge. Somit würde sich das „Digitale Universum“ künftig alle zwei Jahre etwa verdoppeln [2].

ben und bereichern zukünftig die Geschäftstätigkeit der Organisationen?

Die Lösungen, die uns in den nächsten Jahren begleiten, werden sicherlich vielfältig sein. Hoffentlich erleben wir auch komplett neue Anwendungen. Ich persönlich wünsche mir, dass wir die akuten Probleme, wie die Ernährung der Weltbevölkerung, den Klimawandel und den Umweltschutz, besser in den Griff bekommen.

Herr Dr. de la Mar, wir danken Ihnen für das Gespräch!

Das Interview führte Andreas Eicher

Quellen:

- [1] <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/195760/umfrage/umsatz-mit-cloud-computing-weltweit-seit-2009>
- [2] <http://germany.emc.com/about/news/press/2014/20140409-01.htm>

massen, die auch verarbeitet werden müssen?

Der Datenmissbrauch und die Cyberkriminalität zeigen neue Dimensionen, zum Beispiel in Form des sogenannten „Dark Internet“. Anwender sollten sich möglichst gut informieren und rechtzeitig professionelle Hilfe einholen, wenn sie Gefahren erkennen oder unsicher sind. Cloud-Computing hilft uns, den Schutz weiter zu ver-

bessern und auch für jeden Anwender hohe Schutzstandards möglich zu machen. Und das nicht nur für die großen Unternehmen.

Wenn Sie den Blick nach vorne richten: Wo sehen Sie Unternehmen beim Thema Cloud-Computing in Verbindung mit Geoinformationen mittelfristig? Sprich, welche Lösungen werden vorangetrie-

open:spatial:interfaces

**AGIT – SYMPOSIUM und EXPO
Angewandte Geoinformatik**

